

Anzeiger-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Mittwoch, den 14. April 1915

4. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung Schweinezählung.

Folgende Bundesratsverordnung vom 4. März 1915 findet
Donnerstag, den 15. April d. J. eine
gemeine Zählung der Schweine statt.

Die Besitzer von Schweinen sind verpflichtet, den mit der
Zählung beauftragten Personen die gewünschte Auskunft zu
erteilen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach
der Bundesratsverordnung vom 4. März 1915 falsche
Angaben unter Strafe gestellt sind.

Die Bestimmung lautet:

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser
Verordnung aufgefordert wird, nicht erstattet, oder wissent-
lich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit
Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis
10000 M. bestraft; auch können Schweine, deren Vor-
handensein verschwiegen wird, im Urteil für den Staat ver-
schlagen, erklärt werden.

Hofheim a. T., den 9. April 1915.

Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden hat mitgeteilt, daß
Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin in
nächster Zeit größere Mengen frischer Zuckerrüben
Frankreich und Belgien liefern können.

Die Bezugsbedingungen sind folgende:

Der Preis der Zuckerrüben ist auf Weisung der Heeres-
verwaltung auf 0,75 M. pro Zentner, frei Waggon
an der deutsch-französischen oder deutsch-belgischen Grenze

festgesetzt. Das in Saarbrücken oder Düren bahnamtlich er-
stellte Gewicht ist für die Berechnung maßgebend. Wann

Lieferung der Rüben erfolgen kann, ist im voraus nicht

festzusetzen, da dies von den Verkehrsmöglichkeiten abhängig ist.

Bezugsvereinigung verpflichtet sich nicht, Wagen mit ei-

nem bestimmten Gewicht zu liefern; die Wagen müssen viel-

mehr mit demjenigen Gewicht weiterrollen, mit dem sie in Saar-

brücken oder Düren ankommen. Auf die Beladung der Wa-

gen hat die Bezugsvereinigung keinerlei Einfluß, sie kann da-

her keine Verantwortung für die aus der Beladung sich er-

gebenden Folgen übernehmen. Für Frost- und Schmutz-

schaden der Rüben wird jede Garantie abgelehnt; die Rüben

sind geliefert, wie sie fallen. Die Bezugsvereinigung macht

den Vorbehalt der Lieferungsabgabe, da sie nicht

verpflichtet ist, welche Rübenmengen ihr noch seitens der Heeresver-

waltung überwiesen werden. Bestellungen gelten erst dann

als endgültig angenommen, sobald der Weitertransport der

Rüben ab Saarbrücken oder Düren vor sich gegangen ist.

Diejenigen Landwirte, welche Zuckerrüben zu beziehen beab-

zugen, wollen ihre Anmeldung hierüber bis spätestens am

15. April, bei Herrn Adolf Seelig hier, Rosen-

straße 10, machen.

Hofheim a. T., den 12. April 1915.

Der Bürgermeister: H. S.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan für die Stadtgemeinde Hofheim
für das Rechnungsjahr 1915 liegt gemäß § 76 Ab-
2 der Städteordnung vom 15. d. Mts. an 8 Tage
während den Bürostunden auf dem Rathause zur
Sichtnahme der Gemeindeangehörigen offen.

Hofheim a. T., den 13. April 1915.

Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung.

Nach § 2 der Verordnung des Bundes-
rats vom 31. März 1915 über den Verkehr
mit Futtermitteln (R.-G.-Bl. S. 195) folgende
Futtermittel:

A. Körnerfutter.

Weizen, Roggen, Gerste (auch geschrotet), Ackerbohnen,

Sojabohnen, Wicken;

B. Abfälle der Mülerei.

Erdnusschalen und -kleie, Haferpelzen, Hirseschalen,

Gerste- und -pelzen, Haferkleie, Reisfutterschalen, Hafer-

kleie, Weizen- und Roggenkleie, die vor dem Inkraft-

treten dieser Verordnung aus dem Auslande eingeführt

worden sind (Homco, Homini, Maizena usw.);

Abfälle der Zucker- und Stärkefabrika-

tion, sowie der Gärungsgewerbe.

Gerstentrottel, getrocknet, Getreidebrei, getrocknet,

Gerstentrottel, getrocknet, Zuckerrüben, getrocknet (als

Futtermittel), Bietreber, getrocknet, Malzkeime, getrocknet,

Malzschlempe, getrocknet, Gese, getrocknet (als Viehfutter);

D. Velluchen.

Navionfuchen, Federfuchen, Rübentuchen, Leindot-
terfuchen, Rapsfuchen, Nigelfuchen, Sonnenblumenfuchen,
Mohnfuchen, Palmfuchen, Sesamfuchen, Sesamfuchen
in Deutschland geschlagen, Sojabohnenfuchen, Leinfuchen,
Kokosfuchen, Maisfuchen, Maiskeimfuchen, Baumwoll-
saatfuchen, Erdnussfuchen, Mehle aus Velluchen;

E. Oelmehle (durch Extraktion gewonnen).

Palmfuchentuchen und -schrot, Raps- und Rübentuchen,
Leinfuchentuchen und -schrot, Kokosmehl und -schrot, Sojamehl
und -schrot;

F. Tierische Produkte und Abfälle.

Tierkörpermehl, Kadavermehl, Heringmehl, Waldfisch-
mehl, Fischfuchtermehl, Dorschfuchtermehl, fettreich, Fischfuchter-
mehl, Dorschfuchtermehl, fettarm, Fleischfuchen, gemahlen, Blut-
mehl, Fettgerieben, Fleischfuchtermehl;

G. Hilfsstoffe.

Torfsäure, Torfmull, Futterkalk, kohlen-saurer und phos-
phorsaurer, fertig präpariert
mit Beginn des 8. April 1915 in Gewahrsam hatte,
ist verpflichtet, sofern er nicht Verbraucher ist oder die
Mengen unter einem Doppelzentner in jeder Art sind,
die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und ihren
Eigentümern unter Nennung der Eigentümer der Bezugs-
vereinigung der deutschen Landwirte in Berlin, Pots-
damerstraße 30, sofort anzuzeigen und zwar von ei-
nem Doppelzentner an.

Zur Durchführung dieser Anzeigen hat die Bezugs-
vereinigung der deutschen Landwirte ein Formular her-
stellen lassen, das in der erforderlichen Anzahl von der
Handelskammer zu Wiesbaden bezogen werden kann.

Nach § 13 der Bundesrats-Verordnung vom 31. März
1915 wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit
Geldstrafe bis zu 15000 M. bestraft;

1. wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwider
Futtermittel in anderer Weise als durch die Be-
zugsvereinigung der deutschen Landwirte absetzt,
2. wer der ihm auf Grund des § 2 Absatz 1 und §
4 der Verordnung obliegenden Verpflichtung nicht
nachkommt.

Höchst a. M., den 9. April 1915.

Der Landrat: Klauer.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 13. April 1915.

Die Polizeiverwaltung: H. S.

Lokal-Nachrichten.

S.V.H. Morgen Donnerstag beginnt das Sommerfeste-
fest in der Realschule (siehe Annonce). Zahlreiche Anmel-
dungen sind inzwischen noch eingelaufen, ein Beweis, daß
man der Schule auch weiterhin Vertrauen entgegenbringt. Die
neue Zusammenfassung des Lehrerkollegiums bringt neues
Leben und neues Streben in die Schule und hoffen wir zuver-
sichtlich, daß die Erfolge nicht ausbleiben werden. Wir bi-
ten die Eltern der neu eintretenden Schüler um durch Bei-
tritt zum Schulverein in unserer Aufgabe nach Kräften zu
unterstützen.

Der Gefreite Jakob Kalbskopf, welcher uns
immer mit so schönen Gedächtnissen erfreute, ist am 3.
April in Frankreich auf dem Felde der Ehre gefallen. —
Auch Herr Heinrich Wagner fiel am 8. April
auf dem Felde der Ehre.

Die Ernährung im Kriege ist eine der Haupt-
fragen, die jetzt das ganze deutsche Volk in allen seinen Krei-
sen beschäftigen! Jeder weiß, daß mit den Vorräten spar-
sam umgegangen werden muß. Aber an praktischer Anlei-
tung hat es bisher gefehlt. Deshalb macht es sich der kriegs-
wirtschaftliche Ausschuss beim Rheinisch-Mainischen Verband
für Volksbildung zur Aufgabe, in dieser Beziehung ausklärend
zu wirken. So findet am nächsten Dienstag, abends 8 Uhr
im Saale des Turnvereins ein öffentlicher Vortrag statt,
welcher die Volksernährung im Kriege vom praktischen Stand-
punkte behandelt, und in welchem den Zuhörern Ratsschlüsse
gegeben werden, wie sie während der Kriegszeit sparsam wirt-
schaften und kochen können. Es liegt im Interesse der Frauen
aller Kreise unserer Bevölkerung, den Vortrag zu besuchen,
um Wissenswertes zu erfahren. Keine Frau sollte versäu-
men, am Dienstag Abend im Saale des Turnvereins zu er-
scheinen. Wir bemerken ausdrücklich, daß keinerlei Eintritts-
geld erhoben wird und auch keine Sammlung stattfindet. Um
den Frauen sofort einen Einblick in die Vorgänge der Koch-
kiste zu gewähren, wird in Verbindung mit dem Vortrage die
Kochkiste vorgeführt werden. Speisen werden in Gegenwart
der Anwesenden angeköcht, zubereitet und zum Kosten herum-
gereicht werden.

— Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Großher-
zogtum Hessen-Nassau und im Fürstentum Wal-
deck. In Frankfurt a. M. hat sich im Anschluß an den Mit-
teldeutschen Arbeitsnachweisverband ein Hauptausschuß für die
Kriegsbeschädigten-Fürsorge gebildet, der während und nach der
Heilbehandlung durch die Militärverwaltung die soziale Für-
sorge für Kriegsbeschädigte und Kriegsinvalide übernehmen will.
Die Tätigkeit des Ausschusses ist in erster Linie auf Erhal-
tung des Kriegsbeschädigten in seinem Berufe und in seiner
Heimat gerichtet und umfaßt die Berufsberatung, Stellenver-
mittlung und erforderlichenfalls Berufsumbildung aller Kriegs-
teilnehmer, die infolge Verwundung oder Verletzung voraus-
sichtlich als dienstuntauglich aus den Lazaretten entlassen wer-
den oder bereits entlassen sind, und zwar aller Dienstgrade
und aller Berufe. Diese Ziele sucht der Ausschuss zu errei-
chen: a) durch Einrichtung einer hauptamtlich geleiteten Ge-
schäftsstelle; b) durch Förderung der Bildung von örtlichen
Ausschüssen für Kriegsbeschädigte, soweit solche noch nicht be-
stehen, im Anschluß an die geeigneten Arbeitsämter und Be-
reitstellung von Mitteln für diese; c) durch planmäßige För-
derung aller Einrichtungen, die die allgemeine und fachliche
Weiterbildung sowie Umbildung Kriegsbeschädigter im Auge
haben (Heranziehung der Fortbildungs-Gewerbe-Maschinenbau-
Baugewerkschaftsschulen, Volksbildungsvereine, Einrich-
tung von Spezialanstalten, z. B. für Einarmige usw.); d) durch
eine im weitesten Maße einschneidende Aufklärung der Beschädi-
gten selbst, der Arbeitgeber und der gesamten Bevölkerung (durch
Aushänge, Flugblätter, sachmännliche Vorträge, Zeitungsar-
tikel) über Wesen und Bedeutung der Kriegsbeschädigten in
der Gesamtheit des Volkes und des Wirtschaftslebens als
gleichberechtigte Glieder aufgehen und nicht als Gegenstand des
Mitleids erscheinen zu lassen; e) durch Einwirkung auf Be-
höörden (Eisenbahn-, Postbehörden, Selbstverwaltungen und
Private, bestimmte besonders für Kriegsbeschädigten geeignete
Stellen offen zu halten; f) durch Herausgabe eines besonde-
ren Stellenanzeigers für Kriegsbeschädigte als Beiblatt des
zweimal wöchentlich erscheinenden Balanzenblattes des Mittel-
deutschen Arbeitsnachweisverbandes. Die zur Durchführung
dieser Aufgaben gebildeten und noch zu bildenden örtlichen
Ausschüsse behandeln alle in Betracht kommenden Fälle in
Verbindung mit den Lazaretten, den Bezirkskommandos, erfah-
renen Ärzten, den Spezialanstalten für die Heilbehandlung
und Fachleuten der verschiedenen Berufe rein individuell und
suchen die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten durch engste Zä-
hlungsnahme mit der Geschäftsstelle des Hauptausschusses, mit
der Geschäftsstelle des Hauptausschusses, mit Arbeitgebern und
den Organisationen der Arbeits- und Stellenvermittlung (öf-
fentlichen Arbeitsnachweisen, Facharbeitsnachweisen, kaufmän-
nischen und technischen Stellenanzeigen) auszuschöpfen. Der
Hauptausschuß wird im Falle der Übernahme der Kriegsbe-
schädigten-Fürsorge durch das Reich, die Bundesstaaten oder
die Landesverwaltungen die für die Ueberleitung in die neue
Organisation notwendigen Schritte in die Wege leiten. Der
Ausschuß, der sich am 17. März 1915 konstituiert hat, setzt
sich zusammen aus den Landesdirektionen und Provinzialdire-
ktionen zu Kassel, Wiesbaden, Darmstadt, Mainz, Siegen und
Arolsen, den Landesversicherungsanstalten für das Großher-
zogtum Hessen und für die Provinz Hessen-Nassau, den Or-
ganisationen des Roten Kreuzes, der Ortskrankenkasse Frank-
furt a. M., Vertretern der Landwirtschaft, des Handwerks,
des Handels, der Arbeitgeber, der Arbeiterschaft, der Kruppel-
fürsorge und des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes.
Der Ausschuss erstreckt seine Tätigkeit auf alle im Großher-
zogtum Hessen, in der Provinz Hessen-Nassau und im Für-
stentum Waldeck befindlichen Lazarettinsassen sowie auch die
jenigen, die aus anderen Gegenden in den genannten Bezirk
entlassen werden. Nach Möglichkeit wird versucht, soweit Or-
ganisationen in Bundesstaaten oder Landesteilen bestehen, engste
Zählungsnahme mit ihnen herzustellen. Die Geschäftsräume
des Ausschusses befinden sich in Frankfurt a. M., große Fried-
bergerstraße 28, Fernruf Amt Hansa 411. Die Beratung er-
folgt auf Grund einer von den Invaliden und dem behan-
delnden Arzt auszufüllenden Fragekarte und unter Mitwir-
kung eines Arztes, der zunächst wöchentlich zweimal Sprech-
stunden abhält. Die vorbereitenden Schritte zur Bildung von
besonderen Ausbildungskursen in Verbindung mit der
Gewerbeschule in Frankfurt a. M. sowie der Einrichtung
einer Einarmigen Schule nach Heidelberger Vorbild sind
unternommen. Die Inanspruchnahme ist für alle In-
teressenten vollständig kostenlos.

— Kriegshumor. Der bescheidene Tommy Atkins.
Jetzt fangen die Franzosen an, sich über die allzu große
Bescheidenheit der Engländer zu beklagen. Wie es zu
einer Schlacht kommt, sagen diese nämlich zu jedermann:
„Bitte, nach Ihnen!“

Die Bukowina.

In den Kriegsberichten ist häufig auch die Bukowina erwähnt worden, die jetzt nach hartnäckigen Kämpfen endlich von den Russen gesäubert ist, so daß gewiß in manchem Leser der Wunsch rege geworden ist, etwas Genaueres über diesen österreichischen Landesteil zu erfahren. Die Bukowina, zu deutsch: „Buchenland“, war zur Zeit der alten Römer ein Teil der römischen Provinz Dacien und im Mittelmeer das Herz der Ansiedlung. In der Bukowina liegen die alte Gospodarenhauptstadt Suczawa, das Kloster Putna mit den Fürstengräbern und überhaupt die ältesten und ansehnlichsten Klöster der Moldau. Die Bukowina wurde vom Wohlwollen Stephan im Jahre 1498 erobert, im russisch-türkischen Kriege des Jahres 1769 von den Russen, im Jahre 1774 von den Österreichern besetzt. Im darauffolgenden Jahre wurde sie von der Türkei endgültig an die österreichische Kaiserin Maria Theresia abgetreten, zunächst als Czernowitzer Kreis mit Galizien vereinigt, aber im Jahre 1849 zum selbständigen Kronlande erhoben.

Die Bukowina grenzt im Norden an Galizien, im Westen an Galizien, Ungarn und Siebenbürgen, im Süden und Osten an Rußland und die Moldau und wird von den Karpathen in mehreren parallelen Ketten durchzogen, die nach Nordosten allmählich abfallen. Überall sind die Weiden und Waldungen, die fast die Hälfte des Landes ausmachen, prachtvoll. Da die Nordostwinde ungehinderten Zugang haben, sind strenge und andauernde Winter vorherrschend, doch ist das Klima gesund. Das Land ist gut bewässert, seine Flüsse, von denen der Dniester, der Pruth und der Sereth erwähnenswert sind, ergießen sich alle in das Schwarze Meer. Die Bevölkerung besteht zum weitesten Teil aus Ruthenen und Rumänen. Als Hauptbeschäftigung der Einwohner stehen Ackerbau und Viehzucht obenan, außerdem wird ein nicht unbedeutender Bergbau auf Kupfer bei Lutschna betrieben und ein noch einträglicherer Eisenbergbau in der Gegend von Buschkoja; wichtig ist auch der Bergbau des grobkörnigen Salzlagers zu Raczyra. Die Industrie ist minder bedeutend, und der Handel beschränkt sich auf Rohprodukte.

Die Hauptstadt des Landes ist Czernowitz, eine reinliche, freundliche Stadt, mit etwa 70 000 Einwohnern. Die Einrichtung des Schulwesens im Lande ist ein Verdienst des Kaisers Franz Josef 2., der deutsche Hauptschulen in Czernowitz und Suczawa und dreißig Volksschulen errichten ließ. Die Lehrer kamen aus Siebenbürgen und mußten neben der rumänischen Sprache auch der deutschen mächtig sein. Unter den Unterrichtsanstalten in Czernowitz nimmt die im Jahre 1875 errichtete Franz Joseph-Universität den ersten Rang ein. Am Tage ihrer Eröffnung, am 4. Oktober, beging Czernowitz zugleich das Fest der hundertjährigen Vereinigung mit Österreich, wobei das Austria-Monument, ein bleibendes Denkmal der Dankbarkeit und Treue der Bukowina für das österreichische Kaiserhaus, auf dem Austerplatz enthüllt wurde. Hundert Jahre vorher war Czernowitz noch ein unbedeutendes Dorf, das unter der Fürsorge seiner Herrscher so erfreulich emporgeblüht ist.

Rundschau.

Deutschland.

? Im Westen. (Cfr. Bln.) Es scheint die englisch-belgische Offensive an der Yser zur Tatsache werden zu wollen. Holländischen Berichten zufolge haben die Artilleriekämpfe eine Heftigkeit erreicht, die kaum andere Schlüsse zuläßt. Angeblich ist es bei Lombaertzyde auch schon zu Vorstößen gekommen. Würde diese Nachricht, die amtlich von keiner Seite bestätigt wurde, richtig sein, hätten die Verbündeten ihren alten Plan wieder aufgenommen, mit Hilfe der englischen Schiffsartillerie in den Dünen ein Zurückdrängen der Deutschen und sodann einen Plankengriff zu versuchen. Wir können jedenfalls den feindlichen Versuchen mit voller Ruhe entgegensehen.

— Aufgehoben. (Cfr. Bln.) Das durch eine Verordnung des Generalgouverneurs erlassene Verbot der Einfuhr von Zuckerrübensamen nach den besetzten Teilen Belgiens ist aufgehoben worden.

Auf Gut Waldenborn.

18.

Wilhelm aber fühlt sich in diesem Augenblick wie ein unbeholfener Schulklinge.

Ihm preßt etwas das Herz zusammen, damit auch ja kein Gefühl desselben zu Worte kommen kann.

Es ist eine peinliche Situation, peinlich für Kläre, peinlich für Griep.

Doch Wilhelm ist nur wenige Sekunden schwach und unschlüssig, bald hat das Herz die Bande gesprengt, und nun redet aus ihm eine laute, gewaltige Stimme:

„Kläre, wenn du auch Freiin von Waldenborn wirst, du bleibst doch, was du bist! — Du kommst ganz gewiß wieder zurück zu uns — verstehe mich recht! — zur reinen Natur, wo keine Falschheit wohnt! — Dich treibt's ja schon jetzt hinaus! — Und das eine nur muß ich dir noch sagen, liebe Kläre: Bei uns findest du Schutz! — Wehe, wenn er es wagen sollte! —!“

Bater Griep schaut seinen Sohn erschrocken an, und Kläre sucht Halt an einer der Birken.

Man erkennt den sonst so stillen, sanften Mann nicht wieder in seiner furchtbaren Erregung. — Er scheint aller Besinnung beraubt.

Noch viel, viel mehr will er sagen, doch das Herz findet keine Worte, und der Verstand tritt dazwischen.

Run ergreift Kläre seine Hand, und unter Tränen spricht sie:

„Ich danke Ihnen, ich glaube Ihnen! — Ich danke Gott, daß ich einen wahren Freund auf Erden besitze. — Verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen nicht immer

Zur Karpathenschlacht.

Wenn je irgend etwas vor diesem Kriege als unmöglich bezeichnet worden wäre, so ist es die Frage nach der Möglichkeit von monatelangen Schlachten, gesagt, daß man überhaupt daran gedacht hätte, die Frage zu stellen. Der Krieg hat uns zwar schon lang andauernde Schlachten gebracht. Solche von zehn, zwanzig und dreißig Tagen waren uns nicht mehr neu. Aber eine Schlacht, die am 23. Januar begann und heute, am 10. April, noch nicht beendet ist, also fast zweieinhalb Monate andauert, das hatte sich sicher niemand vorstellen können.

Wenn man aber die Begleitumstände in Erwägung zieht, dann grenzt dieses lange andauernde Ringen schon an das Unbegreifliche. Meterhoher Schnee, sibirische Kälte, Gletscher und vereiste Bäche und Flüsse — und trotzdem der andauernde Kampf! Aber noch mehr: die Russen verfügen im Nordosten der Karpathen noch über ein nicht zu unterschätzendes Eisenbahnetz, die verbündeten Deutschen und Österreicher aber, die die steilen Gebirgskämme mitten im strengsten Winter überschritten, den Feind vor sich her treibend, waren bei diesen ungünstigen Witterungsverhältnissen gezwungen, mehrere Tagemärsche weit ihre Etappenkolonnen über diese an und für sich schon unwirtliche Gebirgsgegend heranzuführen und zwar für die ganze weit- ausgedehnte Front!

Europa.

) Frankreich. (Cfr. Bln.) Der Kriegsminister hat wohl nur deshalb eine allgemeine Musterung aller Felddienstuntauglichen angeordnet, weil das Gesetz über die Aushebung der Rekruten von 1917 ihn verpflichtet, zuerst alle Reserven zu erschöpfen, bevor die Listen des Jahrganges 1917 aufgestellt werden.

? England. (Cfr. Bln.) Booth steht offenbar an der Spitze einer Kommission des Kriegsammtes, deren Aufgabe es ist, mehr Arbeiter für die Herstellung von Munition zu beschaffen. Er wird also Lord Kitcheners Rekrutierungsagenten Konkurrenz machen. Und nicht nur das Kriegsamt, sondern auch die Admiralität braucht Munition und wenn beide nicht zusammenarbeiten, so wird eine unkluge Rivalität nur vermehrt, und niemand weiß, was die Kommission tun wird, noch was aus einer ähnlichen Kommission werden soll, die vor längerer Zeit unter dem Vorsitz von Asquith gebildet worden ist.

! Österreich. (Cfr. Bln.) Es sind die Höhenstellungen nach wie vor in den Händen der Verbündeten geblieben. Und es hat den Anschein, als ob auch die Russen allmählich einsehen, daß es ihnen nicht mehr gelingen wird, diese Stellung zu nehmen. Zu ihrer Kampfesmüdigkeit wird auch der von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gemeinsam erfochtene Sieg im Zaborca-Tal wesentlich beigetragen haben.

?! Italien. (Cfr. Bln.) Deutsche Firmen erhalten aus Italien ein Rundschreiben, in dem mitgeteilt wird, daß die italienischen und spanischen Dampfer, die durch die Meerenge von Gibraltar gehen, nur Waren nehmen, welche eine von einem englischen Konsulate beglaubigte Bescheinigung haben, daß sie nicht deutschen oder österreichischen Ursprungs sind. Damit sind die Firmen in Italien und der Schweiz durch England verhindert, Waren über Genua exportieren. Die neutrale Schifffahrt ist unter englische Kontrolle gedrückt.

!! Schweden. (Cfr. Bln.) Nach einer Stockholmer Meldung hätten in Stockholm Verhandlungen zwischen der schwedischen Eisenbahnverwaltung und finnischen und russischen Deputierten stattgefunden, die eine ständige Verbindung zwischen den schwedischen und finnischen Bahnen zum Zweck hatten. Die Verhandlungen scheiterten aber vorläufig.

) Spanien. (Cfr. Bln.) Es hat sich die neuerliche englisch-französische Blockadelerklärung zum ersten Male für Spanien insofern fühlbar gemacht, als der von Genua kommende italienische Dampfer „Regina Elena“ auf hoher See von einem französischen Kriegsschiff angehalten und gezwungen wurde, etwa 350 nach Barcelona bestimmte Postpakete auszuhandigen.

() Bulgarien. (Cfr. Bln.) Die Bemühungen der serbischen Diplomatie, die Haltung der bulgarischen Re-

gierung in der Angelegenheit des in serbisch-ausgebrochenen Aufsturus blockzustellen, scheitern. Korrektheit der bulgarischen Regierung gegenüber: Türkei. Cfr. Bln. Die Regierung der Türkei hat die Dauer des Krieges zollfreie Einfuhr aller Waren in der Provinz Jemen.

Landungsheer in Ägypten.

25 000 Mann der Dardanellenexpedition General d'Amade nach Ägypten abgegangen. Es sind nur ungefähr 5000 Mann geblieben, die sich aus Senegalesen und zur anderen Hälfte aus zusammengekauften. Ein französischer Leutnant der Expeditionskorps hätte nicht vollkommen in Ägypten geschifft werden können, da es dort an Trinkwasser Die Pferde starben, da die hygienischen Verhältnisse schlecht waren. Man sah voraus, daß die Truppen auf Lemnos sehr groß gewesen wäre, daher, sie in Ägypten auf die Wiederaufnahme tationen gegen die Dardanellen warten zu lassen, bei vollkommenem Zusammenwirken der Landstreitkräfte stattfinden werde. Die auf Lemnos gebliebenen Streitkräfte stehen unter dem Befehl des Generals Deaubanne, Vizeadmiral Guepratte hat die dortigen Lager inspiziert.

Afrika.

!) Ägypten. (Cfr. Bln.) Wenn es den auch im ganzen gelingen mag, die Symptome der Ägyptern herrschenden Märg vor der Welt zu belichten, so belichten doch Zwischenfälle bligari Situation. Daß die Engländer der „Rube“ in Wirklichkeit selbst nicht trauen, geht schon an sache hervor, daß sie mit dem Wack- und Sch- Ägypten nicht die Einheimischen, sondern die Trauen.

!! Marokko. (Cfr. Bln.) Wie der Paris-berichtet, ist die allgemeine Lage in Marokko sehr leidend. Unruhen von besonderer Heftigkeit können in der Gegend von Taza und Fez vor, wo die französischen Posten angreifen und versuche vor Bau befindliche Eisenbahn zu zerstören. Eine lanne habe von Taza aus einige Ausfälle gemacht, bevorstehende Ende der Regenzeit werde eine Unterdrückung der Aufständischen gestatten.

!: Marokko. (Cfr. Bln.) Nachrichten aus besagen, daß Tanger von den Rebellen belagert, Lage der Franzosen in Marokko sei ernst.

Asien.

!) Indien. (Cfr. Bln.) Die englische schloß, die Weizenanfuhr Britisch-Indiens und schließliche Kontrolle zu nehmen. Der Beschäftigten indischen und englischen Handelskreisen angeflusses auf die Frachten und den Wechselmarkt.

? Japan. (Cfr. Bln.) Offizielle Blätter ren entschieden, daß die amerikanische Regierung japanischen Forderungen in der Mandschurei habe.

Aus aller Welt.

: Hamburg. (Cfr. Bln.) Nachdem im einer hiesigen Firma 500 000 Kilo Kakaopulver genommen worden sind, sind nunmehr bei weitem 300 000 Kilo Kakaoschalenpulver beschlagnahmt worden. Die Gesamtsumme der hierfür bezahlten trägt 3 Millionen Mark. Es ist festgestellt worden, Fabrikat ohne jeden Nährwert ist und daß Magt Brechdurchfall und Ruhr zur Folge haben kann.

? Paris. (Cfr. Bln.) Man meldet, in Frauen ein Automobilklub gegründet worden, alle Frauen, die die Erlaubnis, Automobile zu sigen, militärisch auszubilden und der Heere zur Verfügung zu stellen.

volles Vertrauen geschenkt habe. — Ach, dann wäre es nicht so gekommen. — Aber nun leben Sie wohl!

Ein herzlicher Händedruck ihm und dem Vater, dann ist sie in dem Gebüsch zur Seite verschwunden.

Wilhelm will ihr folgen, doch der Vater hält ihn zurück.

„Laß das, mein Junge! So ist's gut! Macht euch das Herz nicht noch schwerer.“ spricht der alte Griep klar und vernünftig. „Es ist nun einmal geschehen. Sie hat es ja so gewollt.“

Am Tage darauf kehrte Kläre mit den Eltern, denen die Erholung außerordentlich gut getan, scheinbar heiter — sie wollte ihnen das Herz eben nicht gleich wieder schwer machen — nach Waldenborn zurück.

Natürlich war Heinz auf der Station, um die Heisersehnten zu empfangen.

Ein mächtiger Blumenstrauß prangte in seiner Hand, und er verging fast vor Artigkeit und Schmeicheleien.

Alle nahmen sie in der eleganten Kutsche Platz, und im scharfen Trab ging es vorwärts durch die Reihen der Gaffer.

Das Schloß war festlich geschmückt, und die Beamtenwohnung hatte der liebenswürdige Schwiegersohn gründlich herrichten und verschönern lassen.

Der Tag der Hochzeit war nicht mehr fern.

Zu acht Tagen sollte dieselbe still und ohne vielen Aufwand gefeiert werden.

Alle Versuche Klaras, denselben noch weiter hinauszuschieben, scheiterten an des Barons Hartnäckigkeit.

Jetzt wollte er seinen Willen durchsetzen.

Schreckliche Träume quälten die arme Braut des

Nachts, wenn endlich der Schlummer ihre geschlossen; und weckte der Tag sie dann wieder Bewußtsein, so stand die Sorge auch schon Bette.

12. Kapitel.

Infolge der von Fräulein Kalkstein auf in ihren Händen befindlichen Materials er zeigen, verlegte abermals ein Meßunsandalp müder in Aufregung.

Was Heinz von Waldenborn mit seinem Trug und Unrecht erreicht, das erreichte die Dame mit ihrem Gelde für die Sache der

Doktor Bogler wurde eines Abends, heiterster Stimmung, völlig ahnungslos, unter Kumpanen in den Traubensälen saß, von ein polizisten verhaftet.

Gleichzeitig wurde die Behörde in der von Schloß Waldenborn telegraphisch aufgefordert Baron zu verhaften.

Doch ehe dieses Telegramm dort eintraf, bereits ein anderes von einem scharfsinnigen aus die Sache klar durchschaut, erhalten, das alle

Bogler soeben verhaftet! Gehe unheim dem Wege! Dein Freund

Daß dies kein Scherz sein sollte, sah er erbleichend das Telegramm las, das ihm in überbracht wurde.

Georg Wandling war sein Schuldner und der letzten Unterredung wahrlich keinen zu machen, wohl aber, dem Gläubiger einen dienst zu erweisen.

Gleiche Chronik.

Nachher. (Etr. Vln.) Nach dem Kriege wird auch die deutsche Landwirtschaft wieder weiter aufblühen, da das Meer, die gemeinsame Flüsse Weichsel und Oder, die Bodennatur, das wirtschaftliche Leben und die Industrie angeordnet ist. Auf diesen Grundlagen beruhen die Handelsverträge zwischen den beiden Ländern.

Gefangene. (Etr. Vln.) Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn wir die Gesamtzahl der bislang gefangenen Feinde für das deutsche Reich auf rund 850 000 Mann schätzen für Österreich-Ungarn auf 300 000 Mann, während am 1. Januar im Deutschen Reich nur rund 600 000 in Österreich rund 200 000 Gefangene befanden.

Verluste. (Etr. Vln.) Der englische Offiziersverlust ist beträchtlich. Es heißt, daß England durchschnittlich monatlich über 700 Offiziere verliere.

Kohlenmangel in Petersburg. (Etr. Vln.) Der Kohlenmangel in Petersburg ist bekannt, daß die Straßenbahnen Petersburgs abends aus Mangel an Kohle den Betrieb einstellen müssen. Der Eisenbahnminister habe zwar 100 000 Kohlen versprochen. Diese würden aber nur sieben Tagen reichen, wonach der Betrieb von neuem eingestellt werden müßte. Für die Wasserleitung sind Kohlen nur bis zum Mai vorrätig, für die Krankenhäuser bis zum August. Zufuhr von Kohle noch schwieriger gestalten werde, daß eine Besserung der Zustände nicht zu erwarten sei.

Gurkibar. Man veröffentlicht einen Bericht von einem und Judion aus Serbien: Die englischen und amerikanischen Hilfsexpeditionen machten grauenhafte Erfahrungen. Der Typhus dezimiert die Bevölkerung. Auch die Krankenpfleger der fremden Missionen sind davon ergriffen. Die Typhuslazzarette sind mit 2000, bzw. 3000 Kranken und Sterbenden gefüllt, ohne jede Medikation und Betten. Auch in Wlisch und Belgrad herrscht eine typhöse Epidemie. 600 Patienten unter einer amerikanischen Vorsteherin besitzen keinen Arzt und kein ausgebildetes Pflegepersonal. Österreichische Kriegsgefangene sind die einzige Hilfe. Medikamente sind überhaupt vorhanden. Außer der amerikanischen Hilfsexpedition sind hier die englische. Die Existenz der Nation ist direkt gefährdet. In keinem Lande hat der Krieg so furchtbare Opfer erbracht wie hier.

Fehler des englischen Admirals. (Etr. Vln.) In dem Brief aus Tenedos macht der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ neue, bemerkenswerte Angaben über die verlustreichen Angriffe auf die Dardanellen. Richtig stellt er fest, daß der Fehler des Admirals, der angreifende Flotte befehligte, darin bestand habe, türkischen Batterien zu unterschätzen. Gegen Abend noch alle Batterien gefeuert, und der Versuch eines Durchstoßes durch das Minenfeld bei Nagara sei mit dem Untergang von drei Schlachtschiffen bezahlt worden. Dieser Verlust mußte wegen der Batterien aufgegeben werden. Der Kommandant meldet außer den bekannten Schäden und Verlusten schwere Schäden an dem französischen Schlachtschiff „Dupleix“ und den Verlust eines französischen Torpedobootzerstörers, sowie zweier Wasserflugzeuge.

Wortreich. Die französische Sprache besitzt rund 100 000 Wörter, die englische 120 000, die deutsche jedoch nur 50 000 einschließlich etwa 70 000 Fremd- und sogenannten Lehnwörtern.

Frühreife. Bei den Japanern heiratet das gewöhnliche Volk meistens schon mit 12—14 Jahren, ein Mädchen zwischen 9 und 11 Jahren.

Neue Zustände. Vor dem Petersburger Bezirksgericht wurde dieser Tage gegen die Volksschullehrerin Matilda Semis verhandelt, die des räuberischen Ueberfalles beschuldigt war. In der Nähe von Pskow befindliche Männerkloster war der Ueberfall, bei dem einige Klosterbrüder Leben kamen, fand im Herbst 1914 statt. Von den Beteiligten wurden seinerzeit acht Personen zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Die Verurteilung gegen Maria Semis wurde damals aus geschlechtlichen Gründen auf verschiedene Zeit verurteilt. Die Verurteilung gegen sie wurde wieder hergestellt und vollständig.

In größter Hast suchte Heinz seine Wertsachen, Wertpapiere, sein Bargeld und das für eine weite Reise benötigte, soweit er es unauffällig unterbringen konnte, um, ließ sein Reitpferd fitteln, gab an, nach der Stadt zu reiten zu wollen, und war bald darauf aufimmerwärtigen verschwunden.

Die Polizisten aus der Stadt trafen erst drei Stunden später auf dem Schloß ein und gaben sich vergebliche Mühe, den Flüchtling habhaft zu werden.

Eine solche Aufregung wie heute hatte in Waldenborn nie gekannt.

Der Oberinspektor findet, wie er das Arbeitszimmer des Baron geöffnet, alle Schubladen leer, Bücher, Papiere durcheinander am Fußboden und schließlich einen Brief mit seiner Adresse.

Flüchtig hat der Baron auf ein Stück Papier geschrieben:

„Verreise auf längere Zeit. Habe das Geld mitgenommen. — Wirtschafte nach bestem Wissen und Gewissen.“

Heinz Freiherr von Waldenborn.

Der muß irrsinnig geworden sein! konnte Walthers ausrufen. Erst wie die Polizisten eintreffen, wird alles klar.

Durch die Vermittlung eines seiner zahlreichen Freunde, den er auf der Flucht aufgesucht, war Heinz von Waldenborn in Südafrika gelandet und hatte ein gesichertes Auskommen bei einem Goldminenpekulanten gefunden.

Das Leben hätte ihm zweifellos noch einmal mit all dem Glück, das Reichthum zu gewinnen vermag, gelächelt, seine zerrüttete Gesundheit dem ungewohnten Klima

gesund ist, stand sie vor Gericht, das in ihr eine der Hauptanführerinnen bei dem Ueberfall auf das Kloster erblickte und sie zu 20-jähriger Zwangsarbeit in Sibirien verurteilte. Auch noch andere Frauen hatten sich dieser Tage wegen räuberischer Ueberfälle zu verantworten. Bäuerinnen hatten eine Frau Frey um Geld und Wertsachen beraubt. Zwei von ihnen legten Männerkleidung an, drangen in die Wohnung der Frau ein und bedrohten sie mit Messern. Dann schleppten sie alles, dessen sie habhaft werden konnten, gewaltsam fort. Die Leiterin des Ueberfalles war die Gradowilowa, die als einzige ihre Schuld nicht eingestand. Sie wurde auch tatsächlich freigesprochen, ebenso die anderen Frauen mit Ausnahme der Abramowa, die zwei Jahre Gefängnis erhielt. Der überfallenen Frau Frey wurde ein Schadenersatzanspruch in Höhe von 1500 Rubeln zugesprochen.

früher und jetzt.

Die Mobilmachung betraf nicht nur die wehrfähigen Männer Deutschlands, sie galt auch in gleich starkem Maße unserer Volkswirtschaft, unserem ganzen inneren Leben. Den Siegen unserer Waffen, die einzig in der Geschichte aller Zeiten unserer Völker dastehen, muß und wird der Sieg unserer Volkswirtschaft, der Landwirtschaft, des Handels und Verkehrs, folgen.

Es schreibt der römische Schriftsteller Tacitus: „Die Natur hat den deutschen Boden auf weite Strecken nur lüchlig bedacht. Im Norden sind Heide, Kiefernwald und Moor weitverbreitete Landschaftsformen, und nicht wenige Gegenden gibt es dort, wo die Uferflächen des Landmannes immer unterwegs sind.“

Deutscher Fleiß, deutsche Tüchtigkeit und Ausdauer haben diesen Boden zu einem Kulturland ersten Ranges gemacht. Unsere Landwirtschaft hat eine Blüte erreicht, daß sie selbst tropische Länder, in denen das Zuckerrohr gedeiht, mit dem vielbegehrten deutschen Zucker versorgt, und deutscher Wein wird vielfach von Kennern höher geschätzt, als die französischen und spanischen Glutweine. Was Deutschland nicht aus dem Boden fruchtbar erzeugt, erhält es aus einer Statistik, die im Hinblick auf die von der deutschen Reichsregierung getroffenen Maßnahmen gegen die englische „Aushungerungspolitik“ für die Zeit von letzten Sommerernte bis zum 25. Januar 1915 aufgestellt wurde. Danach ergab die Sommerernte rund 290 Millionen Zentner Roggen, Weizen und Saatgetreide. In den ersten sechs Kriegsmontaten wurden davon 120 Millionen Zentner verbraucht.

Vermisches.

— „Kapott“. Ein echter deutscher Soldat kennt kein Bankrott und Reichen. Die Disziplin ist ihm in Fleisch und Blut übergegangen, und wo die Pflicht ihn hingestellt hat, bleibt er furchtlos stehen, es mag da kommen, was will. Ein sehr lustiges Stückchen, das diese Tatsache mit einem drolligen Beispiel belegt, wurde von einem braven Kölner 1870 ausgeführt. Die Abteilung lag auf Schloß Marre in Nepl, und es wurden, wie gewöhnlich, Posten ausgestellt. Plötzlich schlug eine Granate in den Garten ein. Man glaubte anfangs, es sei nur ein Schredschuß, doch fielen gleich darauf zwei Granaten ins Schloß, eine dritte nahm das Dach weg. Auf Kommando ergriß jeder Gewehr und Gepäck, um nach den Laufgräben zu gelangen, während eine Granate nach der anderen einschlug. Durch einen Weiber, der mit einer dünnen, sofort brechenden Eisdecke überzogen war, mußte man waten; manchem ging das Wasser bis über die Schultern, doch reitete man sich bis auf einen Kölner, der vor dem Schloße auf Posten gestanden und nur ein kleines Stückchen Mauer als Deckung hatte. Das wurde zusammengepöbelt, alle gaben ihn daher verloren und bedauerten schon den Tod des braven Kameraden. Der beschrieb aber die Freude, als der brave Kölner endlich heranmarschiert kommt und sich endlich beim Kompanieführer, mit der linken Hand aufs Schloß deutend, in echtem Kölner Dialekt meldet: „Herr Leitenant, muß ich dann doch haun bieve, dat hält bei Minch“

standgehalten, wenn nicht die Sünden der Vergangenheit gerade jetzt als furchtliche Rächer aufgetreten wären.

Drei Monate nach Heinz von Waldenborns Flucht, just an dem Tage, als Doktor Bogler zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, schrieb ein Unbekannter an den Oberinspektor Walthers:

„Hierdurch mache ich Ihnen die Mitteilung, daß der Baron Heinz von Waldenborn heute nach schwerem, mehrwöchigem Krankenlager reumütigen Herzens zum ewigen Frieden gelangte. Er gedachte auf dem Sterbebette seiner Braut und Ihrer und bat mich, Sie alle in seinem Namen um Verzeihung zu bitten.“

Ihr William Clark.“

Das Rittergut Waldenborn war auf geistlichem Wege in fremde Hände übergegangen.

Walthers blieb als Direktor auf demselben und bezog fortan ein sehr gutes Gehalt.

Die Forst war an den Staat verkauft worden, und wo der Hegemeister Gries so viele Jahre gewohnt, wurde jetzt eine Oberförsterei errichtet.

Klara zeigte auf einmal ein den Eltern völlig unverständliches Verhalten nach der Residenz.

Sie wollte und mußte Wilhelm widersprechen, ihre Sehnsucht nach ihm war unüberwindbar.

Die Eltern gaben ihrem Wunsch nach, und an einem schönen Julitage machte sie sich wieder auf die Reise, heute mit weit leichterem Herzen, als das letzte Mal.

Da die Pferde allesamt bei der Entreise waren, so ging sie zu Fuß zur Dorfstation.

Aber unsagbar ist ihr Erstaunen, wie ihr auf halbem Wege Vater und Sohn Gries entgegenkommen —!

„Hoh, daß geht mer kapott!“ Trotz des Ernstes der Situation mußten alle lachen. Der brave Soldat hatte von 18 Granaten, die der Feind aufs Schloß geschandt, 14 auf seinem gefährlichen Posten ausgehalten und sich vielleicht noch unerhördeter gezeigt als mancher in der Schlacht.

;) Vom Blinddarm. „Hvg“ schreibt: Heute, wo die Blinddarmoperation geradezu in Mode gekommen ist, besteht allgemein die Ansicht, daß dieser Darmfortsatz ganz überflüssig sei, und es besser wäre, der Mensch würde schon ohne ihn geboren. Erst kürzlich trat aber der Mediziner Dr. A. Robinson mit den Ergebnissen von Versuchen hervor, die lebhaftes Aufsehen machten, weil sie die Wichtigkeit und Nützlichkeit des Blinddarms für den menschlichen Organismus zu beweisen scheinen und der Meinung, den Blinddarm operativ zu entfernen, mit gewichtigen Gründen entgegentreten. Eine neue wichtige Bestätigung dieser Feststellungen ergeben die Experimente, die der italienische Gelehrte Morgera jetzt abgeschlossen hat. Morgera unternahm seine Versuche an Hundshäuten des Wolfes von Neapel. Die Hundshäute besitzen eine fingerähnliche Drüse, die dem menschlichen Blinddarm entspricht. Der Gelehrte entfeuerte bei einer Anzahl dieser Tiere die Drüse und konnte alsbald feststellen, daß die Verdauungsbebewegungen des Magens und der Eingeweide sich nicht mehr so regelmäßig vollzogen wie früher. Morgera impfte nun das aus den entfernten Drüsen gewonnene Sekret anderen Hundshäuten ein und konnte auf diesem Weg eine sichtbare Verstärkung der Muskelbewegung der Verdauungsorgane feststellen. Es bestätigen diese Versuche, daß ebenso wie beim Menschen, auch beim Tier der Blinddarm in der Verdauung eine außerordentlich wichtige, bisher völlig verkannte Rolle spielt und daß daher die operative Entfernung des Blinddarms von ungünstigem Einfluß auf die Verdauungsorgane sein muß.



Kriegsaberglaube.

Die kleinen Antiquitätengeschäfte in London blühen und haben viele Kunden, die seltsame Kleinigkeiten aller Art erwerben. Der Beweggrund für diese Ankäufe ist kein künstlerisches oder Sammlerinteresse, sondern Aberglauben. Wie ein solcher Antiquitätenhändler erzählt, werden hauptsächlich Dinge verlangt, die eine tragische Geschichte haben. Schmuck von belgischen Flüchtlingen, den diese Unglücklichen reichlich anbieten, kaufen andere Leute aus Interesse an den Kriegereignissen, die damit in Verbindung stehen. Die besten Kunden aber sind Offiziere und Soldaten, die Amulette aller Art erwerben. „Ich hätte nicht gedacht, daß Soldaten so abergläubisch sind. Vielleicht kommt es von den vielen Automobilisten her, die ja schon immer Amulette bevorzugten. Kleine Bildchen, alte Kreuze und Anhänger, die eine Geschichte oder einen erotischen Ursprung haben müssen, werden bevorzugt. Ueberhaupt stehen Kriegserinnerungen hoch im Preise.“

Ein fröhlicheres Wiedersehen gibt es nicht auf Erden. — Welch ein Unterschied gegen heute und damals im Stadtwald!

„Wir haben Ferien, und die wollen wir zum Teil wenigstens bei euch verbringen“, sagt der alte Gries. „Muß doch sehen, was meine alten Bekannten im Wald machen. Und der Junge da, der ja wieder einmal verlegen wie einer seiner Schulbuben zu sein scheint, ist seit acht Tagen Rektor des Privatinsituts und kann nun wohl lachen! Gratuliere ihm nur, mein Kind, wie auch wir dir von Herzen gratulieren und Gott danken, der dich vor einem Scheusal bewahrt hat. — Jetzt ist klar erwiesen. Janjon starb übrigens unlängst am Delirium. Er hatte sich zu sehr an den Alkohol gewöhnt, als daß er ihn im Zuchthaus hätte entbehren können!“

So plauderte der alte Gries, der jetzt seiner Sinne wieder völlig mächtig war und sich auch körperlich auffallend erholt hatte.

Dann fügte er mit eigentümlichen Lächeln hinzu: „Kinder, geht ihr nur voran, ich sehe drüben auf dem Weizenfeld Klara's Papa. Will mal erst zu ihm gehen und ihn begrüßen.“

Wilhelm kam sich selber wie ein verlegener Schuljunge vor.

Er wußte wirklich nicht, wie er sich Klara gegenüber verhalten sollte, ob er gleich jetzt sagen sollte, was ihm auf der Seele brannte, oder ob er warten sollte damit.

Aber das glückselige Lächeln ihres glühenden Gesichtes, das ihm noch nie so schön erschienen wie heute, brach den Bann.

(Fortsetzung folgt.)

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten

sind eingetroffen und mache ich auf schöne Auswahl in folgenden Artikeln besonders aufmerksam.

Kleiderstoffen
Blusenstoffen
Blusenfeiden
Schürzenzeugen
Futterstoffen
Besatzknöpfen
Besätzen u. s. w.

Damenblusen
Kostümröcken
Unterröcken
Leibwäsche
Korsetts
Kinderkleidchen
Knaben-Anzügen

Stärkewäsche
Cravatten
Handschuhen
Strümpfen
Taschentüchern
Hosenträgern
Damen- und Kinderschürzen.

Ausstattungen für Konfirmanden und Kommunikanten.

Josef Braune.

Gesangverein Konkordia.



Wir erfüllen hiermit die Ehrenpflicht unseren Sangesbrüdern und Freunden des Vereins mitzuteilen, daß am 8. April unser aktives Mitglied

Herr Heinrich Wagner

Wehrmann im Landw. Reg. No. 80 8 Kompagnie im Lazarett verschieden ist.

Wir werden unserem lieben Freund und Sangesbruder allzeit ein treues Andenken bewahren.

HOFHEIM a. T., den 14. April 1915.

Der Vorstand des Gesangvereins Konkordia.

Hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß mein unvergesslicher Enkel, mein lieber Bruder, unser guter Nefte und Cousin und mein Bräutigam

Gefreiter Jakob Kalbskopf

8. Kompagnie Infanterie Regiment No. 88

am 3. April im schönsten Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland in Frankreich erlitten hat.

Hofheim a. T., den 13. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ww. Marg. Kalbskopf
Familie Ad. Kretsch
Familie Köhler, Höchst a. M.
Familie Stippler.

Privat-Realschule Hofheim a. T.

Donnerstag, den 15. April von 8,20 Uhr

Beginn des Unterrichts

in den Realklassen

Donnerstag, den 15. April von 10 Uhr

Beginn des Unterrichts in den Vorschulklassen

im Rheingauer Hof.

Zeugnisse, Schreibpapier und Schreibmaterial mitbringen.

Die Schulleitung.

Sämtl. Schulbücher

für Real- und Volksschule in guten dauerhaften Einbänden empfiehlt

Albin Schütz

Buchbinderei und Buchhandlung.

Schulgasse.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht und Wasserleitung in neu erbautem Hause, sofort zu vermieten.

Friedensstraße 1, gegenüber der Turnhalle.

Wohnung

2 große Zimmer und Küche zu vermieten Kurhausstr. 32.

Schöne 2 od. 3 Zimmerwohnung elektr. Licht u. Zubeh. zu vermieten. Näheres im Verlag.

* * Feldpost. * *



2 od. 3 Zimmerwohnung 1. April zu vermieten. Zu erst. im Verlag.

Keine Fett-Knappheit!

Cocosfett, weiß wie Schmalz Pfund 95 Pfg.

Kunstpfaisfett " " 95 "

Cocosfett, gelb bestes " 1,- "

Palmin " 1,10 "

Sannella " 1,- "

Cocosa " 1,- "

— Frisch eingetroffen. —

Marmeladen

loose Pfund 45, 55 und 65 Pfennige.

Delikatessen-Haus
"Petty" Hauptstr. 73.
Tel. 9.

Manufaktur-

und

Weißwaren

Ottmar Fach Inh. Carl Fach
5%
Rabatt-Sparbuch

Es ist sicher, jede Hausfrau ist darauf bedacht, zu sparen in heutiger Zeit. Empfehle Kaisers Kaffee à 1.40, 1.50, 1.60, 1.80. Ferner Kneipp's und Schlingenschroders Malzkaffee, letzterer mit wertvollen Zugaben. Salatöl empfehle in feiner Qualität, ebenso feiner gewürzter Speise-Tafel-Essig.

Drogerie Phildius.

Garten-Sämereien
in bester Qualität, sowie
alle Frühjahrsblumen-
Pflanzen

Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Bellis und starke Goldlackbüsche empfiehlt

Karl Kilb

Gärtnerei. Kurhausstraße 8a.

Sie sparen Geld
wenn Sie Herren-, Damen- u. Kinderkleider reinigen lassen.
Annahmestelle Gebr. Röver
Ottmar Fach Inh. C. Fach.

Garten-, Blumen-, Feldsämereien empfiehlt in großer Auswahl Drogerie Phildius.

Gilt Rote Geld-Lotterie

Ziehung vom 20.-23. April

Haupttreffer 100 000
50 000
30 000
20 000
1 Los M. 3,30 10 000

usw.
Wilb. Kraft.

Kopfsalat, Spinat
sowie
Gemüse- und Salat-
Pflanzen

zu haben bei

Frau Konrad Stang
Neuwegstraße 20.

Gesunde Zähne sind eine Wohltat

und eine Zierde des menschlichen Angesichts. Die Pflege derselben ist also wichtig und nützlich. Empfehle Ihnen gut und billiges Zahnpulver, Zahnseide, Pebeco, Kaldonit, Odol billige und bessere Zahn-Bürsten.

Drogerie A. Phildius.
1 oder 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Neuwegstr. 24.

Wenn Sie bezl. Verlangen Wünsche haben, dann probieren meinen alten abgelagerten-Tee. Derselbe erhielt auf der HaAusstellung in Berlin 1886 zur goldenen Medaille.

A. Phildius, Hof-

Waschmaschine mit motor compl. zum Ansehen jeden Zapfhahn, wenig Garant. Betriebsfertig, Preis z. v. Probewaschen Kristel, Friedhof

Sauberes Monatsm für halbe Tage gesucht. Näheres im

Kinderschlappwa zu verkaufen. Neuge

Haus mit 8 Zimm für einige Monate eventl. gen Sommer zu mieten. Offert. mit Preis unt. den Verlag des Blattes.

Kleines Gartengru ca. 100 qm. evtl. auch fort auf mehrere Jahre gesucht.

Offert. unt. K. an der

3 Zimmerwohn zu vermieten. Zu erfragen im

2 Zimmerwohn für 15 Mk. monatlich zu verm. Neugasse

Ausquartierung nimmt noch entgegen. Pfälzer

Sensationelle Naturscheinung des XX. Jahrhunderts!!!

Mache darauf aufmerksam, ich hiermit niemandem gezahlte Reklame, wie ähnlichen Fällen sehr oft kommt, machen will, sondern teile jedermann ganzumsonst mit, wie ich mein langjähriges schweres Lungend, Asthma u. Keuchsthen vollkommen geheilt habe. — Dieses Haus kann sich jedermann sehr leicht verschaffen. Wollen ein frankiertes Kuvert senden. — Frau B. Kolka, Wreschowitz bei Böhmen.

Schwein zum Schlach zu kaufen gesucht. Zu erfragen im

Gesucht 1 oder 2 Zimmer mit Kü Zu erfragen im

Wer mit den weiß-graue gestohlenen hat, bringe den fort zurück, da der gesehen wurde, andernfalls erfolgt.

